

In memoriam

**Nachruf auf den Bonner Alttestamentler
Professor Dr. theol. Frank-Lothar Hossfeld (1942–2015)**

Frank-Lothar Hossfeld wurde am 19. Juni 1942 in Metz geboren; er wuchs in St. Goar auf, legte sein Abitur in Boppard ab und studierte anschließend Theologie und Philosophie in Trier und Würzburg. An die Ordination zum Priester des Bistums Trier 1966 schlossen sich der Erwerb des Lizentiats in Theologie und Kaplansjahre an, ehe er 1969 zum Weiterstudium freigestellt wurde und seinem akademischen Lehrer Heinrich Groß nach Regensburg folgte. Dort wurde er mit der Arbeit „Untersuchungen zu Komposition und Theologie des Ezechielbuches“ 1976 promoviert.

1973 wurde er Assistent in Münster bei dem nur wenig älteren Erich Zenger und habilitierte sich an der dortigen Fakultät 1981 mit der Arbeit „Der Dekalog. Seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen“. Seine These von der Ursprünglichkeit der Deuteronomiumsfassung des Dekalogs gegenüber jener des Buches Exodus schlug Wellen in der Forschungslandschaft und etablierte Hossfeld als gewichtigen Exegeten. 1982 erhielt er den Ruf an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn, deren Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaft er bis zu seiner Emeritierung 2009 innehatte.

Frank-Lothar Hossfeld war auf vielfältige Weise in die Wissenschaftslandschaft vernetzt. Er war u.a. Fachberater bei der Neuauflage des Lexikons für Theologie und Kirche (1990–2001), Fachgutachter der

DFG, viele Jahre lang Mitglied im Auswahlgremium des DAAD für das Theologische Studienjahr an der Dormitio Abtei in Jerusalem und Mitherausgeber der Bonner Biblischen Beiträge und der Stuttgarter Biblischen Studien. In der akademischen Selbstverwaltung war er als Mitglied des Senats und als Dekan der Fakultät (1986–1988) tätig. Ebenso hat er sich an vielen Stellen kirchlich-gesellschaftlich engagiert: im Deutschen Ökumenischen Studienausschuss der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, im Ökumenischen Arbeitskreis Evangelischer und Katholischer Theologen und in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Von 2000 bis 2009 war er Vorsitzender des Vereins „Katholisches Bibelwerk e.V.“. Nach seiner Emeritierung ließ er sich überall bereitwillig engagieren, wo sein priesterlicher Dienst gebraucht wurde.

Die große Zahl seiner Doktoranden und Habilitanden erweist Hossfeld als Inspirator exegetischer Forschung, ebenso die Tatsache, dass viele seiner Schüler und Schülerinnen die von ihm gesetzten Forschungsschwerpunkte (zu den Büchern Ezechiel, Exodus, Deuteronomium, zur Pentateuchforschung allgemein und zu den Psalmen) fruchtbar aufgegriffen und weitergeführt haben.

Den inhaltlichen Schwerpunkt seiner Forschung bildete in den letzten drei Jahrzehnten die Psalmenforschung. Zusammen

mit seinem Freund und Kollegen Erich Zenger (gest. 2010) verfasste er 1993 den bahnbrechenden Psalmenkommentar in der Neuen Echter Bibel, worauf die gewichtigen Kommentarbände in Herders Theologischem Kommentar erschienen, die kurz darauf in amerikanischer Übersetzung in die Reihe Hermeneia aufgenommen wurden. Hossfeld und Zenger haben mit ihren Kommentarbänden und den begleitenden Publikationen das neu erwachte Interesse an der Psalmenexegese sowohl aufgegriffen als auch massiv befördert. Nach Jahren der Vernachlässigung trat die Theologie des Psalters als zentraler Teil einer Theologie des Alten Testaments wieder in den Blickpunkt der Exegese. Die englische Fassung des Psalmenkommentars sorgte für eine starke internationale Wahrnehmung, so dass „German Psalter Exegesis“ zu einem Markenzeichen in der englischsprachigen exegetischen Landschaft wurde. Das internationale Renommee und die Einladung zu Forschungstagungen nach Großbritannien und in die USA wusste Frank-Lothar Hossfeld zu schätzen und genoss den sprach- und kulturenübergreifenden Austausch sehr. Auch durch die gemeinsame Verfasserschaft der Kommentare setzten Hossfeld und Zenger ein Zeichen. Forschung zu einem Buch wie dem Psalter mit seiner enormen Wirkungs- und Forschungsgeschichte ist in heutiger Zeit von einzelnen Wissenschaftlern kaum mehr zu bewältigen, sondern benötigt intensive Forschungsk Kooperationen.

Das Stichwort „von der Psalmenexegese zur Psalterexegese“ beschreibt treffend den Paradigmenwechsel der Forschung, wobei Hossfeld großen Wert auf die Vermittelbarkeit der verschiedenen methodischen Ansätze legte. So stellte für ihn die Redaktionsgeschichte des Psalters den entscheidenden Schnittpunkt zwischen der Exegese der Einzelsalmen und dem Blick auf das Gesamtbuch als einer ge-

wachsenen Struktur dar. Seine besondere Stärke war es, im Blick auf die nahezu uferlose Forschungsgeschichte und die Vielzahl der Positionen zielsicher Gemeinsamkeiten und Trends herauszuarbeiten und zu pointieren. Ebenso wurde seine Fähigkeit geschätzt, am Ende von gelegentlich durchaus verschachtelten wissenschaftlichen Diskussionen die Ergebnisse auf den Punkt zu bringen und alle Zuhörer mit klaren Schwerpunkten zu überraschen, die ohne ihn nicht zutage getreten wären. Darüber hinaus hatte er eine ganz eigene Gabe, immer dann, wenn Diskussionen im Eifer des Gefechtes „heißgelaufen waren“, die Atmosphäre durch einen Scherz unmittelbar zu entkrampfen. Sein dröhnendes Lachen wird allen, die es vernommen haben, immer im Ohr bleiben. Fachlich war er ein begeisterter Dialogpartner und Widerworte-Geber im Sinne einer intellektuellen Schärfung der Positionen, menschlich hingegen war es schwerlich möglich, mit ihm in Streit zu geraten. Beeindruckend war, ihn bei der überaus mühsamen Detailarbeit an der Revision der Psalmen für die neue Einheitsübersetzung zu erleben. Sehr unterschiedliche Erfordernisse exegetischer, sprachlicher und liturgischer Art (u.a. die gregorianische Singbarkeit der Texte) waren unter einen Hut zu bringen. Hier schöpfte er aus dem Vollen seiner jahrzehntelangen Arbeit an den Psalmen. Selbst bei langen Arbeitssitzungen, in denen ungezählte Textvarianten diskutiert und entschieden werden mussten, wurde er niemals ungeduldig, sondern blieb mit nahezu kindlicher Freundlichkeit bei der Arbeit. Er hätte gern noch lange weiter an den Psalmen geforscht.

Frank-Lothar Hossfeld verstarb nach schwerer Krankheit am 2. November 2015 in Bonn. Möge er die Huld, die Treue und Liebe des Gottes, der uns die Psalmen als sein Lebenswort geschenkt hat, im ewigen Leben erfahren.

Egbert Ballhorn